

„St. Peters Bote“

U. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Vereinstreibern des St. Peters Botes, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

8. Juli. 5. Sonntag nach Pfingsten. Ev. Von der Gerechtigkeit. Milan.
9. Juli. Montag. Elisabeth. Veronika.
10. Juli. Dienstag. Felizitas. Amalia.
11. Juli. Mittwoch. Gedächtnis des hl. Benedikt.
12. Juli. Donnerstag. Johannes Gualbert.
13. Juli. Freitag. Ananias. Eugen.
14. Juli. Samstag. Bonaventura. Justus.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Ausland.

Berlin. Die Schuldeputation der Bürgerschaft in Bremen hat sich nach längerer Beratung gegen die Abschaffung des Religionsunterrichts in den Schulen ausgesprochen, welche von den Lehrern angeregt war. Da der Senat der gleichen Ansicht ist, dürfte alles beim Alten bleiben.

Nach der telegraphischen Meldung aus Bern ist die Leiche des vermissten Malers Ludwig Bernath aus New York aufgefunden worden. Der Unglückliche war vom Gemmenalpsee bei Sankt Moritz im Bezirk Interlaken des Kantons Bern abgestürzt.

Der serbischen Regierung ist vom hiesigen Auswärtigen Amt eine sehr deutliche Lektion erteilt worden. Für den vakanten serbischen Gesandtschaftsposten am Berliner Hofe war der ehemalige Sekretär Nenadowitsch angemeldet worden. Aber die deutsche Regierung lehnte die Ernennung ab, weil Nenadowitsch indirekt an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga beteiligt war.

Unter großen Feierlichkeiten wird am nächsten Juli die Eröffnung des Krefelder Rheinhafens erfolgen, von dem aus der Rhein-Niers-Kanal seinen Anfang nimmt.

Größtes Interesse ruft ein Besuch hervor, welchen Kaiser Wilhelm dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow abgestattet hat. Der Monarch traf ganz unerwartet an Bord des Depeschbootes „Sleipner“ von Helgoland in Nordsee ein, wo der Kanzler bekanntlich seinen Erholungsurlaub verbringt.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Dresden hat sich Prinz Johann Georg, der nächstjüngere Bruder des Königs Friedrich August von Sachsen, mit der Prinzessin Marie Immaculata von Bourbon verlobt.

Kaiser Wilhelm hat seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, zum Höchstkommmandierenden der deutschen Flotte ernannt.

Auch der „Norddeutsche Lloyd“ hat nunmehr die Zwischendecksräte um zehn Mark ermäßigt, und zwar für die Linie Bremen-Baltimore. Eine weitere starke Zunahme der Auswanderung wird die zweifelhafte Folge sein.

Unter den Gegnern des Duellstufes hat eine Kundgebung des Königs Friedrich August von Sachsen große Befriedigung erregt. Im Kreise von Offizieren hat sich der Monarch soeben in der schärfsten Weise gegen Zweikämpfe ausgesprochen.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Essen folgen zahlreiche Vergleiche des dortigen Grubenbezirks verlockenden Angeboten, welche ihnen von der französischen Bergwerks-Gesellschaft in Courrières, der Städte der kürzlichen furchtbaren Katastrophe, zugegangen sind.

Kurhaven. Kaiser Wilhelm sprach auf dem Diner des „Norddeutschen Regatta-Vereins“ seine Genugtuung über die riesige Entwicklung der deutschen Handelsflotte aus. Konkurrenz zur See, welche die Länder vereine, sagte der Kaiser, sei nur möglich, wenn Frieden herrsche. Gott habe Deutschland Frieden mit Ehren gegeben.

Wien. Kaiser Franz Joseph ist bei seiner Ankunft in Reichenberg, wo er die Deutsch-Böhmische Ausstellung besichtigt, von der gesamten Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt worden. Deutsche und Tschechen bekundeten offen ihren ersten Willen, dem alten Kaiser fahren zu lassen und sich zu vertragen, indem sie beim festlichen Einzug des Monarchen gemeinsam Spatier bildeten.

St. Petersburg. Die Fürstin Pelagia Taktakowa ist hier als leidschaftliche Hühnerdiebin entlarvt worden. Das Gericht hat sie zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und ihr alle besonderen Vorrechte abgesprochen.

Graf Witte, Russlands früherer Premier, hat sich einem Korrespondenten gegenüber dahin ausgesprochen, daß dem revolutionären Element unter den russischen Juden ein großer Teil der Schuld an den Judenhegen im Zarenreich zur Last zu legen wäre. Gegen den Rat ihrer Führer hätten sich die Juden an die Spitze der revolutionären Bewegung gestellt und dadurch ihren nichtjüdischen Fremden es unmöglich gemacht, ihnen beizustehen.

Die Bauern des Dorfes Krutnjagorits gerieten in gewaltige Aufregung, weil ihnen von zwei Landgendarmen eine Kuh getötet worden war. Sie beriefen eine Gemeindeversammlung ein, in welcher die beiden Beamten kurzer Hand zum Tode verurteilt wurden. Die Vollstreckung des Urteils fand gleich darauf statt.

Paris. Der Ministerrat beschloß den Handelsvertrag zwischen Frankreich und Spanien zu widerrufen, da Spanien in seinem neuen Tarif weit höhere Zölle angesetzt hat. Vom 1. Juli an werden für Spanien die französischen Maximalzölle in Kraft treten.

Das Ministerium des Auswärtigen erhielt die amtliche Meldung, daß China für die Ermordung der sechs französischen Missionäre im verflochtenen Februar in Kantschong vollständige Genugtuung geleistet habe. China verpflichtet sich, an die Mission \$200,000 und an die Verwandten der Ermordeten \$400,000 zu zahlen, und überdies ein Gedächtnishospital zu errichten und die Mordführer zu strafen.

Glasgow. Das große britische Schlachtschiff „Agamemnon“ von 16,000 Tonnen Wasserverdrängung wurde vom Stapel gelassen.

Tosio. Der hiesige Korrespondent des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß man ein Defizit von \$40,000,000 im nächsten Budget erwartet.

Melilla, Morokko. Anhänger des Sultans von Marokko machten den erfolglosen Versuch, den Präsidenten Bu Amara zu ermorden, als er in seinem Zelte schlief. Mehrere Wachen des Präsidenten wurden getötet und andere verwundet.

Die Religion.

(Für den „St. Peters Bote“.)
Von P. Fidelis O.S.B.)

Fortsetzung.

Die Geschichte der französischen Revolution am Ende des achtzehnten Jahrhunderts zeigt also deutlich, daß ein Staat ohne Religion nicht glücklich ist. Dasselbe gilt auch von der Familie. In derselben herrscht nur in sofern wahrer Friede und wahres Glück, als sie Religion hat. Dieses sehen wir schön in dem goldenen Spruch für den christlichen Hausstand:

Wo Glaube, da Liebe,
Wo Liebe, da Friede,
Wo Friede, da Segen,
Wo Segen, da Gott,
Wo Gott, da keine Not.

Alles Familienglück kommt aus der Religion. Das ist leicht einzusehen. Ohne Religion gibt es keine Autorität, keinen kindlichen Gehorsam. Um sich Autorität oder wahres Ansehen zu verschaffen, kann man sich auf seine Gewalt und seine höhere Stellung berufen. „Schon gut!“ Denkt sich der religionslose Untergebene, „ich werde Mittel finden, um mich dieser Gewalt zu entziehen.“ — Um seine Autorität zur Geltung zu bringen, kann man Ernst, Strenge und andere Strafen anwenden. „Meinetwegen!“, denkt der religionslose Sohn; „der Vater wird alt und schwachsinzig; ich werde bald stark werden, um das Regiment führen zu können.“ Um sich Ansehen zu verschaffen, kann man auf sein Alter, seine Erfahrung und auf Wohltaten hinweisen. „Auch recht“, flüstert der ausgeartete Barsche; „ich werde auch täglich älter und mache Erfahrungen, und was die Wohltaten betrifft, so gab man sie mir aus Pflicht und Schuldigkeit.“ — Es zeigt sich täglich, daß es nicht möglich ist, bloß mit natürlichen Mitteln bei seinen Kindern und Untergebenen wahren Gehorsam und dauerndes Ansehen zu verschaffen.

Ganz anders geht es vom Standpunkt der Religion aus. Wenn der Vater oder die Mutter sagt: „Mein Sohn, meine Tochter! Ich befehle dir dieses im Namen Gottes. Wenn du es nicht tust, beleidigst du Gott; denn er selbst hat das Gebot gegeben: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebst und es dir wohl gehe auf Erden.“ Ganz anders wäre es, wenn der Sohn oder die Tochter bei sich denken würde: „Ganz gewiß muß ich meine Eltern ehren und ihnen gehorchen, denn sonst beleidige ich Gott und kann weder auf dieser noch auf der anderen Welt glücklich werden.“ Also nur die Religion gibt den Eltern das wahre Ansehen, nur sie leitet und heiligt den Gehorsam der Kinder. Ohne Religion gibt es kein wohlgeordnetes und glückliches Familienleben.

Ohne Religion gibt es ferner keine echte Liebe. Was ist aber eine Familie, wo die gegenseitige Liebe zwischen Eltern und Kindern fehlt? Man kann einen andern lieben, weil er gut, oder weil er schön ist. Das ist eine selbstsüchtige oder sinnliche Liebe, welche aufhört, wenn man am nächsten Fehler bemerkt oder wenn sein Angesicht grau wird. Eine Liebe, welche sich nur auf irdische Beweggründe stützt, ist nicht echt, hat keinen Bestand und keinen Wert vor Gott, macht auch den Menschen nicht besser vor Gott. Ganz anders ist es, wenn der Seelsorger dem wiederpenstigen Sohne in's Gewissen redet: „Peter, du mußt den Eltern keinen Verdruss bereiten; Gott verlangt es ausdrücklich, daß du die Eltern liebst, und zwar auch wenn sie gebrechlich und fehlerhaft sind, ja sogar auch wenn sie dich strafen.“ Ganz vortreffliche Wirkungen kann der Pfarrer

erwarten wenn er vom Standpunkt der Religion die Eltern ermahnt: Gott will es, daß ihr euer Kind liebt, auch wenn es trüppelhaft oder unartig ist, und daß ihr ihm eine christliche Erziehung gebt. Ohne Religion gibt es keinen dauernden Frieden und keine treue Pflichterfüllung in der Familie; daher kann dort auch der Segen Gottes nicht sein. Daraus erklärt es sich, warum man heutzutage so viele unzufriedene und unglücklichen Familien findet.

Wer sich nicht Gott anvertraut,
Hat sein Glück auf Sand gebaut.
(Fortf. folgt.)

Offizielle Temperatur in Münster vom 25. Juni bis 1. Juli.

1906:			1905:		
Datum	Höchst	Niedrigst	Datum	Höchst	Niedrigst
25...	71	52	25...	67	43
26...	76	51	26...	56	44
27...	74	52	27...	67	51
28...	73	51	28...	63	32
29...	75	51	29...	70	50
30...	57	52	30...	74	46
1...	74	51	1...	74	57

Die Temperatur der vergangenen Woche war, mit Ausnahme des Samstags, durchwegs warm und dem Wachstum der Feldfrüchte sehr zuträglich. Reisende aus den Staaten berichten, daß hier das Getreide schöner u. größer sei, als sie es in Dakota und Minnesota gesehen. Etwa ein halber Zoll Regen fiel im Laufe der Woche. Da der Juli hier gewöhnlich regenlos ist, so besteht keine Gefahr vor zu großer Feuchtigkeit. Durchweg kann man sagen, daß die Feldfrüchte kaum besser stehen könnten.

St. Peters Kolonie.

Der hochw. Vater Mathias Steger, O.S.B., kehrte am vergangenen Samstag von Minnesota nach anderthalbjähriger Abwesenheit nach dem St. Peters Kloster zurück. Seine Gesundheit, die damals ziemlich stark angegriffen war, ist jetzt wieder hergestellt.

Der hochw. Vater Meinrad, O.S.B., von Leopold trat am Dienstag dieser Woche eine mehrmonatliche Reise nach Deutschland an, um seinen schwerkranken alten Vater noch einmal einen Besuch abzustatten. Der hochw. Vater Leo ist bereits letzten Samstag nach Leopold abgereist, um als Stellvertreter des Vaters Meinrad zu fungieren. Wir wünschen dem verdienten Vater Meinrad eine glückliche Reise und ein frohes Wiedersehen.

Nach einer vom hochw. Vater Bernhard uns zugegangenen Nachricht, ist er am 18. Juni von New York abgereist, um am Feste der Apostelfürsten Peter und Paul in seiner Vaterstadt Freising in Bayern sein Erstlingsopfer dem Herrn darzubringen.

Wir bitten unsere Leser, die statliche Reihe neuer Anzeigen in unserer heutigen Nummer durchzulesen. Wohl jeder dürfte dieselben mit Vorteil durchsehen.

Wenn Sie das beste und das billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Briz, Münster Sask.

Sieben erhalten eine Carladung Salz: Steinsalz für Vieh, Salz in Fässern für Vieh, Salz in Fässern für den Hausgebrauch. Jetzt ist die Zeit Salz zu kaufen, da es billig ist. Renzel & Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

Wie uns mitgeteilt wird, haben sich bei der neulichen Unterhaltung zum Besten der St. Josephskirche in Fulda die Baseballspieler Fuldas mit Ruhm bedeckt, indem sie sowohl die Spieler von Humboldt wie auch die von Dead Moose Lake besiegten.

Eine gute Gelegenheit bietet sich für einen Jungen der bei einem Geistlichen auf dem Lande Post und Logis haben